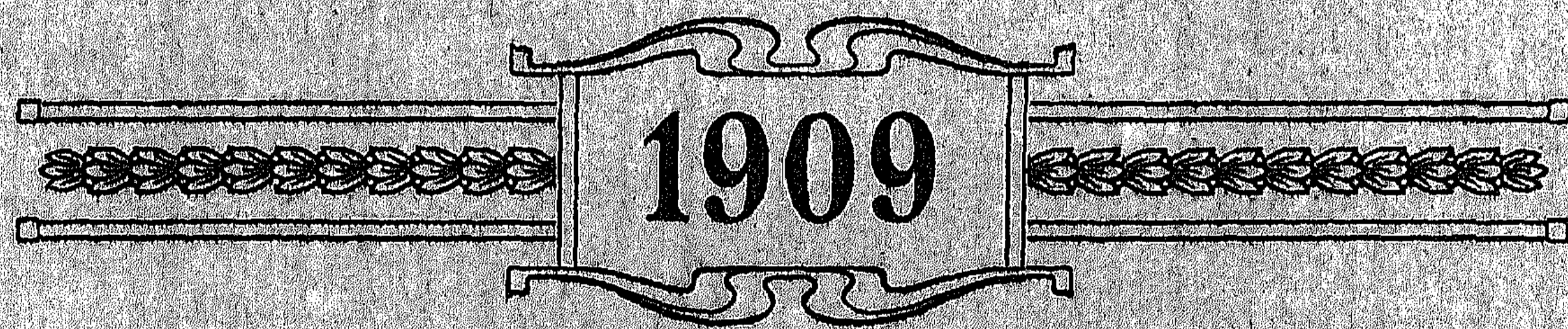


Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Siebzehnter Jahrgang



Inhalts-Verzeichnis

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen)

Artikel gewerkschaftlichen, beruflichen und sozialpolitischen Inhalts.

Arbeiterfreundlichkeit — Die — des Zentrums	25	Frühjahrsagitation — Unsere	117	Organisation — In der — liegt unsere Macht	82
Arbeitskammergesetzentwurf — Der — vor dem Reichstag	38	Frankreich — Der Beamten- und Generalstreik in	182	Oesterreichs — Der neunte Verbandstag der Holzarbeiter	148
Arbeiterschutz in der Heimindustrie	65	Französischen Möbelarbeiter — VI. Kongress der	341	Parteilager — Jahresbericht der Tarifkommission der deutschen	18
Arbeiterinnen — Zur Lage der — in der Holzindustrie	103	Fuß ohne Boden — Das	389	Papst — Der Kampf um den	149
Altengesellschaften — Die deutschen — im Jahre 1908	104	Gereintes und Ungereintes — Allerlei	10	Preußen — Aus der Holzindustrie in	165
Arbeitgeberverband — Ein Sieg über den	121	Gelbe Sumpf — Der	19	Paritättag — Der — in Leipzig	309
Arbeiterversicherung — Der Aufbau der — nach dem Entwurfe der Reichsversicherungsordnung	133	Gewerkschaftsliteratur — Neue	26 58 268	Rheinisch-westfälische Arbeitgeberbund für das Baugewerbe — Der	86
Arbeitskammergesetz — Das	149	Gelben Bewegung — Von der	42	Rheinisch-westfälischen Industriegebiet — Die Differenzen im	129
Agitationsfragen	150	Gewerkschaftsstatistik und Reichsfinanzreform	101	Rheinland-Westfalen — Der Kampf mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in	157
Alten — Den — zur Ehr', den Jungen zur Lehr'	197	Genossenschaft — Die — als ein Mittel zur Erreichung wirtschaftlicher Macht	271	Rechtsverfahren in Sachen der Arbeiterversicherung — Wie das — verschlechtert werden soll	190
Arbeiterzersplitterer	213	Gewöhnung der verunglückten Arbeiter an die Unfallfolgen — Die Arbeiterssekretäre über die	302	Reichsversicherungsordnung — Das Schicksal der „Reichswahrheitsverband“ — Der — gegen unsere Organisation	334
Ausstellung für Wohnungseinrichtungen in Berlin — Die Amerikanische und deutsche Arbeiterlöhne	214	Gehorsam ist des Christen Schmuck	325	Strasbourg — Holzarbeiterlöhne in	2
Arbeitervereine — Die evangelischen	214	Gefängnisparagrah gegen die gewerblichen Arbeiter — Der	326	Stellmachermeister — Die Organisationsbestrebungen der Steine statt Brot	33
Arbeitslosenversicherung — Die öffentliche — auf dem Marsche	279	Generalsekretär — Der Herr — hat's Wort	351	Stellmacherrinnungen — Aus der Praxis der	51
Arbeitersekretariate — Die — über die Berufsgenossenschaften	298	Holzindustrien im Jahre 1907 — Die deutschen	9	Schiffbauindustrie — Die Geschäftslage in der	66 74 95
Agitationsarbeit im kommenden Herbst	309	Hartgummibredschler — Bericht der Zentralkommission der Holzarbeiter in früheren Zeiten	27	Scharfmacher — Der Zusammenschluß der	101
Auf zur Agitation!	338	Humanitätsbüffel — Wer noch vom — befangen ist, dem gehören Prügel	43	Streikbrecheragent und Kautionschwindler	104
Arbeiterpolitik — Zielbewußte	341	Holzarbeiterverband — Der deutsche — im Jahre 1908	83	Stock-, Kamm- und Haarschmuckindustrie — Bericht der Zentralkommission für die	127
Arbeitersekretäre — Die — über die Leistungen der Ärzte in Unfallsachen	342	Hessen — Aus der Holzindustrie in	157	Stellmacher — Organisationsfragen der	174
Arbeitersekretäre über die Invalidenversicherung	358	Heimarbeitersausstellung in der Schweiz — Die	178	Starkes Stück — Ein	177
Amerikanische Möbelindustrie — Die Löhne in der	359	Holzarbeiterzeitung — Die — und die Südwestdeutsche Holzberufsgenossenschaft	237	Steuervirtuare	189
Arbeiterversicherung in Deutschland — 25 Jahre	365	Hinterbliebenen-Versicherung — Eine unerläßliche Forderung an die	289	Schweden — Verbandstag der Holzarbeiter in	190
Arbeitersekretariate über die Krankenversicherung — Die	361	Ich trete aus	325	Schwarzwaldbühlstellen — Eine Konferenz der	208
Agitationserfolge in den kleinen Orten	363	Interkonfessionelle Bruderverliebe	398	Standesbewußtsein und Klassenbewußtsein	229 253
Arbeitersekretäre über den Arbeitsvertrag — Die	398	Innungen und Arbeitgeberverbände	84	Steuerraubzug — Der neueste	237
Belastungsprobe — Eine schwere (Auslegung des Vertrages in Berlin)	57	Jahresbilanz — Unsere	184	Steuern — Die Wirkung der neuen	245
Bürsten- und Pinselmacher — Bericht der Zentralkommission der	59	Kunstindustrie — Das moderne Problem in der	418	Schweden — Aufruf zur Unterstützung des Generalstreiks in	261
Bürsten- und Pinselindustrie — Die	66 74 94	Klassenmoral	19	Schweizerische Heimarbeitersausstellung in Zürich — Die	261
Bayerischen Wald — Die Holzindustrie im	117 125	Koalitionsrechtsfragen	85	Schweden — Der Generalstreik in	269
Bayern — Von der Holzindustrie in	198	Krisenjahr 1908 — Das	93	Schweizerische Heimarbeiterschutzkongress — Der	278
Baden — Aus der Holzindustrie in	229	Krankentassen — Gegen die Selbstverwaltung der	98	Sachsen — Aus der Holzindustrie in	317
Britischen Holzarbeitergewerkschaften — Die Finanzen der	262	Korbmacherei — Die — und ihre Arbeiter	110	Streikbrecher können einen toschlagen — Wir	349
Bayerischen Betriebszählung — Die Holzindustrie in der	269 277	Knopfmacher — Tätigkeitsbericht der Zentralkommission der	118	Südwestdeutschland — Die Lohnbewegungen in	365
Bedenkliche Gümmer	270	Korfschneiderin — Aus der Jugend einer	126	Südwestdeutschland — Die erfolgreiche Beendigung des Kampfes in	377
Bierhohlt	295	Krankenversicherung — Die Verschlechterung der	142	Streikversicherung der Unternehmer — Die	397
Berliner Holzindustrie im Jahre 1908 — Die	310	Korlarbeiter — Arbeitszeit und Löhne der	150	Sturmzeichen	406
Bürstenmacher — 25 Jahre Zentralorganisation der	357	Labiarbeiter — Zur Lage der	167	Tarifverträge — Die Rechtsgültigkeit der	9
Bahn frei!	373	Korbmacher — Bericht der Zentralkommission der	174	Tarifverträge — Unternehmerurteile über die	222
Christliche Gewerkschaftstheorie	25 34	Kleiner gegen die Großen — Geschichtliches aus dem Kampfe der	308	Tarifvertrag in der Schiffbauindustrie — Der 280 288	247
Christliche Zukunftsmusik	94	Licht — und die Anzeigensteuer — Die	1	Taktik — Unsere	277
Christliche Block — Der	142	Lebensmittelzölle — Für wen bezahlt das Volk die	105	Tarifvertrages — Die gesetzliche Regelung des — in der Schweiz	311
Christliche Gewerkschaftskongress — Der VII.	182	Ligenmoral	189	Tarifvertrages — Die Verbreitung des — in der Schweiz	374
Christliche Zweiseitentheorie	246	Lieblinge des Unternehmertums — Die	326	Tarifverträge im Jahre 1908 — Die	418
Christlicher Sammer und christliche Schulb	286	Mittelalter und Neuzeit	58	Christentum und kapitalistisches Christentum	8 11
Christlichen Gewerkschaften — Die — und die Finanzreform	298	Mai — Zum ersten	141	Unbelehrbar	41
Christlichen — Die — und Schiller	407	Masseier — Die	158	Unablässig vorwärts!	49
Drechslergewerbe — Zur Lage im	34	Milzbrandgefahr — Unser Verband im Kampfe gegen die	358	Unfallversicherung — Die Verschlechterung der	165
Drechsler — Bericht der Zentralkommission der	75	M. Gladbacher Leistungen	374	Unfallversicherung — Aus den Jahresberichten der Holz- und Musikinstrumenten-Berufsgenossenschaften über	198 206 228
Deinhardt, Ernst †	181	Normaltarifvertrag — Ein	78	Unfallversicherung in der Holzindustrie — Die	301
Drechslergewerbe — Zur Frage des Einheitstarifs im	254	Normaltarif — Die Verhandlungen über den	122	Verwaltungskosten der Gewerkschaften	78
Glendindustrie — Aus der	52	Nationalismus und Internationalismus	205	Berggoldderbranche — Situationsbericht aus der	118
Einzelnen — An den — auf den es nicht ankommt	81	Nürnberg — Sieg in	245		
Es geht vorwärts!	253	Niedergerittenen — Die — sind obenauf	366		

Vergolberbranche — Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der 190
 Vereinsgesetz — Unter dem neuen 221
 Vertragstreue 285
 Vertragsfragen im Holzgewerbe 317 334 349
 Verschmelzung von Zahlstellen 333
 Verträge — Mängel der alten 397 406
 Wahlrecht — Uns 49
 Wofür wir kämpfen 81
 Wofür sie nicht auf 82
 Was wir erreicht haben 83
 Wissenschaft und Arbeiter 102
 Weiße Salbe 125
 Wenn zwei das selbe tun 133
 Witwen und Waisen der Arbeiter — Wie die — ver-
 sorgt werden sollen 173
 Württemberg — Von der Holzindustrie in 204
 Willst du den Frieden, so rüste den Krieg 381
 Wahlfonds der Scharfmacher — Der 382
 Was uns jetzt not tut 389
 Zu neuer Arbeit 1
 Zelluloid, seine Herstellung und Verarbeitung 3
 Zusammenschluß der Unternehmer 109
 Zentrum — Gärungen im „arbeiterfreundlichen“ 222

Soziales.

Arbeiterbudgets — Offizielle Statistik über 19
 Allgemeine Arbeitslosenzählung in Schweden 19
 Arbeitslosenzählung in Groß-Berlin 28
 Arbeitslosenzählung in Nürnberg und München 28
 Arbeiterkontrolleure im Bergbau 28
 Kerzestreich — Der Köhler 59
 Arbeitslosigkeit — Die — in Berlin 67
 Auch ein Erfolg der Arbeiterbewegung (Bier- und Milch-
 Konsum in München) 68
 Arbeitersekretäre — Zufassung der — bei Gericht 111
 Arbeitslosenversicherung in Bayern 128
 Arbeitslosenunterstützung durch die Stadt Dresden 128
 Arbeitslosenversicherung der Stadt Straßburg — Die 144
 Arbeiterinnen — Mehr Schutz den 159
 Arbeitslosenfürsorge der Stadtgemeinde München 215
 Arbeitersekretariate im Jahre 1908 — Die 224
 Arbeiter-Samariterbund — Der 256
 Arbeitervertreter — Die Wahlen der 295
 Aus der Kiste — Der Herausgeber des Buches 296
 Arbeitslosigkeit — Eine Konferenz zur Bekämpfung der 312
 Arbeiter zahlen die Behe — Die 319
 Arbeiterbibliotheken 319
 Arbeiterausstellungen — Obligatorische 327
 Arbeiter-Dilettanten-Kunst-Ausstellung 336 408
 Arbeiterausschuß — Ein Muster 344
 Arbeitsnachweis — Um den 367
 Arbeitslosenversicherung — Die Augsburger Unter-
 nehmer gegen die 375
 Arbeitslosenversicherung — Städtische 416
 Arbeitslosenversicherung in der Schweiz — Staatliche 419
 Arbeitsnachweis — Ein städtisch-paritätlicher 41
 Arbeitgeber-Zeitung — Die Wahrgeldliche der 41
 Blutopfer auf dem Schlachtfeld der Arbeit 13
 Berufsgenossenschaften — Aus den 24
 Bayerischer Wald — Die Ausdehnung der Industrie im 85
 Breslauer Konsumverein 111
 Bauarbeiter-Schutzkonferenz — Eine 176 200 264 335 360
 Bohrlott eines städtischen Arbeitsamtes gegen einen 192
 Unternehmer
 Blindentag — Der erste Deutsche 208
 Nilow der Kleber 215
 Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei — Der 216
 Beamtenbefehlungsordnung — Die 239
 Nilow Ehrenmitglied der Gelben 241
 Bierbohrlott 272
 Betriebskrankenkassen — Die 360
 Bauarbeiter-Schutz in Bayern 392
 Biersteuererhöhung und Preissteigerung der bayerischen
 Brauindustrie 400
 Christlicher Terrorismusschwindel 232
 Christliche Arbeiterpolitik 348
 Evangelisch-sozialer Kongreß 199
 Engherzige Auffassung — Eine (Entschädigung der
 arbeitslosen Tabakarbeiter) 360
 Fortschritt — Ein kleiner 18
 Faule Verprechungen 81
 Finanzreform — Die populäre 113
 Freien Hilfsklassen — Der Kongreß der 184
 Finanzkommission — Krach in der 184
 Gartenstadt — Ueber die Fortschritte der ersten englischen
 Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine —
 Der Umsatz der 76
 Gewerkschaftsbeamten — Die — in der Arbeitskammer 96
 Großhandelspreise — Die Veränderung der — in den
 letzten 20 Jahren 111
 Genossenschaftstag 216

Gesetzesvorlagen — Die unter den Tisch gefallenen 248
 Gewerbeaufsichtsbeamte — Gegen die Anstellung von
 Arbeitern als 335
 Gewerbeinspektionsbeamte aus dem Arbeiterstand 367
 Gewerbeordnung — Aenderung der 408
 Heimarbeitersausstellung — Eine — für das Wirtschafts-
 gebiet des Königreichs Sachsen 4
 Herberge zur Heimath — In der 60
 Hanfabund — Der 207
 Heimarbeitersausstellung in Nürnberg 248
 Holzfällereien 351
 Hilfsklassen — Gegen die freien 383
 Innungskrankenkassen — Der Segen der 287
 Kohlenyndikat — Die „nationale“ Betätigung des 19
 Krankenversicherung — Die — im Jahre 1907 36
 Krankenkassenkongreß — Der 5. Allgemeine 136
 Krankenkassen — Die — dürfen Wohnungsenqueter
 aufnehmen 168
 Krankenkassen Deutschlands — Der Kongreß der 183
 Krankenkassen und Berufsgenossenschaften — Kongreß
 der Angestellten der 184
 Kanzlerwechsel — Der 240
 Konsumverein Leipzig-Plagwitz 360
 Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen — Ein Kongreß
 für internationales 192
 Lebensmittelsteuerung — Die 223
 Lebensmittelvertreter an der Arbeit — Die 367
 Mittelstandes — Die Vernichtung des selbständigen
 gewerblichen 12
 München — Arbeitslosigkeit in 18
 Minister v. Bethmann Hollweg als Arbeitgeber 120
 München unter der Herrschaft der Tarifverträge 128
 Mutterchaftskasse — Eine 152
 Mandatsraub — Die Antwort auf den 360
 Ortskrankenkassen — Jahresversammlung deutscher 279
 Prostitution und Alkoholfraß 96
 Poiadomsky gegen sozialpolitische Heuchler 96
 Preussische Landtag — Der 175
 Reichstag — Aus dem 85 51 68 119 151 168 208 240 415
 Reichsversicherungsordnung — Die 120
 Reichsfinanzreform — Die sogenannte 232
 Regierungen — Die — als Handlanger der Kapitalisten-
 Klasse 247
 Reichsdefizit — Das 295
 Reichsversicherungsordnung — Unsere Stellungnahme zur 374
 Sparkassen — Die — in der Krise 28
 Scharfmacher — Eine Kriegserklärung der 159
 Sozialdemokratische Parteitag — Der 192
 Sterblichkeit und Alkoholberufe 192
 Stuttgarter Arbeitsamt — Die christliche Hege gegen
 das 231 248
 Scharfmacher — Der Wahlfonds der 255
 Steuerreform — Die — und die christlichen Gewerk-
 schafter 256
 Schnapsgenuß — Gegen den 264
 Schutz Zoll — Bewirkt der — eine Steigerung der Löhne? 271
 Soldaten müssen warten — Die 280
 Städtische Heimarbeitersausstellung — Eine 301
 Schnaps — Diese Namen für den 323
 Schnapsbohrlott — Der 335
 Schnapsblock — Die Dittung für den 352
 Streikdebatten im bayerischen Landtag — Eine 359
 Submissionen — Wie die großen Unterbietungen bei —
 ermöglicht werden 375
 Sozialpolitik im Reichstag — Die 391
 Städtische Rechtsauskunftstellen gegründet werden —
 Wozu 392
 Sonneberger Spielwarenarbeiter — Für die 392
 Tabaksteuervorlage — Auf zum Protest gegen die 52
 Terrorismus der Firma Krupp 192
 Teuerung — Die herrschende 203
 Tabakindustrie — Die Arbeitslosigkeit in der 288 327
 Teures Brot 304
 Tabakarbeiter — Die Unterstützung der arbeitslosen 408
 Nebensunden — Der Lohn aus — muß versteuert
 werden 151
 Unfallberufsgenossenschaften — Der Protest der 191
 Vernünftigen Entschluß — Als einen 280
 Volksbetrug 388
 Wahlrechtsbewegung — Die preussische 27
 Wissenschaft — Die — und die Agrarier 76
 Weniger Rauch, mehr Feuer! 199
 Wanderunterstützungswesen — Ueber das — in Bayern 295
 Wer da hat, dem wird gegeben 303
 Wissenschaft — Die voraussetzungslose 344
 Witwen- und Waisenversorgung — Die 400
 Werk — Die Unterschleife auf der Kieler 407
 Zentralkomitee „Sozialpolitik“ 13 185
 Seiten ändern sich — Die 13
 Zwangsarbeitsnachweis des Besenverbandes 399

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Arbeitslosigkeit im Monat Dezember 1908 22
 „ „ „ vierten Quartal 31
 „ „ „ Monat Januar 1909 63
 „ „ „ Februar 99
 „ „ „ März 131
 „ „ „ ersten Quartal 139
 „ „ „ Monat April 164
 „ „ „ Mai 203
 „ „ „ Juni 235
 „ „ „ zweiten Quartal 243
 „ „ „ Monat Juli 267
 „ „ „ August 307
 „ „ „ Sept. 339
 „ „ „ dritten Quartal 348
 „ „ „ Monat Oktober 379
 „ „ „ Novemb. 411
 Ausgeschlossene Mitglieder 13 45 176 272 368
 Abrechnung des Verbandes 23 163 251 338
 Arbeitsbedingungen — Vertragsmäßig am 12. Februar
 eintretende — Aenderung der 41
 Arbeitslosen Mitglieder — Meldung der 44 77 120
 „Arbeitszeit und Löhne in der Holzindustrie“ — Ver-
 sand des Werkes 52 60 68 152 159
 Ausgeschlossene Mitglieder — Wiederaufnahme 52 60
 Arbeitslosen — Monatsberichte über die Zahl der
 144 216 248 280 352 384
 Almanach — Der — ist noch vorrätig 68 85 152
 Aussehen an einem oder mehreren Tagen in der Woche
 gewährt keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung 85
 Ausland — Verbandsmitglieder im 144
 Abrechnung der Gauvorstände 155 347
 Ausländische Mitgliedsbücher müssen an die Hauptkass
 eingesandt werden 252
 Almanach für das Jahr 1910 352 360 384
 Beitragsmarken — Zu betrügerischen Zwecken aus alten
 Büchern losgelöst 44
 Beiträge müssen durch Marken im Mitgliedsbuch quittiert
 sein 60 77
 Beitragsfreie Wochen — Beiträge für 328
 Beitragsmarken — Neue 336 352 368 376 400 408
 Beitragszahlung — Rechtzeitige 416
 Correspondenzblatt der Generalkommission — Lieferung
 des — an die Bevollmächtigten 19
 Ehrenliste der Veteranen betr. 216 240
 Flugblätter an die Verbandskollegen — Versand der 44
 Flugblätter an die Unorganisierten — Versand der 77
 Flugblatt — Ein neues 246
 Flugblattverbreitung und Hausagitation 296
 Gauvorstandes — Der Sitz des — von Chemnitz nach
 Leipzig verlegt 144
 Gewerblichkeitsunterrichtskurse 248 256 288
 Hilfsarbeiter — Ausschreiben von Stellen als 128 136
 Hilfsarbeiterstellen — Die ausgeschriebenen — sind
 befreit 176
 Disputanten der Reichs- und Landes- Wahl des Kollegen
 Sitzung 304
 Jugendorganisationen — Uebertritt von Mitgliedern
 der 63
 Jahrbuch 1908 — Versand des 280
 Korlarbeiterkonferenz — Protokoll der 28 34 53
 Klotz-Wilder — Lieferung der 68
 Kranke Mitglieder müssen den Eintritt der Arbeits-
 unfähigkeit melden 336
 Lokalbeiträge — Genehmigung zur Erhebung eines
 4 13 28 36 44 52 68 77 85 96 104 111 120 128
 152 159 168 184 192 200 208 216 224 232 240 248
 264 288 304 312 319 344 352 360 368 376 392 400
 408 416
 Lokalbeitrag — Verzeichnis der Zahlstellen, die einer —
 erheben 179
 Mitgliedsbücher — Verloren gemeldete 4 13 19 28 44
 53 60 68 77 85 96 104 111 120 128 136 144 152
 159 168 176 184 192 200 208 216 224 232 240 248
 256 264 272 288 296 304 312 320 328 336 344 352
 360 368 376 384 392 400 408 416
 Mitgliedsbücher — Umtausch der 19 28 77 392 400 408
 Mitglieder, die zum Militär einrücken 312 317
 Neuwahl der Lokalverwaltungen 19 34
 Nachzahlen von Beiträgen kann nicht gestattet werden 192
 Quittung des Hauptkassierers 19 52 85 120 168 192
 282 264 296 336 368 400
 Quittung über eingesandte Gelder zur Unterstützung
 des Generalstreiks in Schweden 272 280 288 296
 304 313 319 328 336 344 352 360 384 400
 Rundschreibens — Versand eines 28
 Reiseunterstützungsauszahlung — Die — sollen die Be-
 stimmungen streng beachten 176 248
 Redakteurs der Holzarbeiter-Zeitung — Ausschreiben
 der Stelle eines 200 208 216

„Gewerkschaften — Der schwedische Generalstreik und der 299
 Gewerkschaftsjahre — Ein romanhaft veranlagter (Wilh. Sch.) 306
 Gewerkschaften Kämpfe im Krisenjahr 1908 — Die 323
 Gelbe Arbeitervereine 330
 Gelben Erben — Der 355
 Gelben zur Zukunft gebracht werden — Wie die 395
 Handschuhmacherverband 22 56 114 219
 Hausangestellte — Gründung des Zentralverbandes der 39
 Hotelbedientenverband 88 155
 Hafenarbeiterverband 99
 Hausangestellte — Zentralverband der 139
 Hirsch-Dummkäse Gewerkschaften — Die Finanzen der Hirsch-Dummkäse Gewerkschaften — Die — im Jahre 1908 259
 Hamburg — Die Aussperrung der Bauarbeiter in 275
 Hirsch-Dummkäse Demunziant — Ein 315
 Jesuit und Leiterführer 7
 Jugendorganisation — Unsere 114
 Internationale Gewerkschaftsbewegung — Die 178
 Internationale Bergarbeiterkongress — Der 212
 Internationale Konferenz der Sekretäre der Landeszentralen 259
 Keramische Industrie — Industrieverband für die 47
 Klüschnergerbe — Ein Reichstagsvertrag im 63
 Klüschnerverband 102
 Kupferschmiedverband 195
 Korrespondenz — Der 219
 Kriegervereine — Die — gegen die Gewerkschaften 235
 Koalitionsrat der Arbeiter — Eine Behörde gegen das 251
 Katholischen Arbeitervereinen — Terrorismus in 323
 Kehlerreicher 346
 Koalitionsrat — Ein Kampf um das 347
 Kellnerschüler — Eine Warnung vor 355
 Koalitionsratsfeind — Ein freisinniger 410
 Landarbeitorganisation 79 162 252
 Leipzig — Gewerkschaften in 79
 Längere Arbeitszeit — Ein Streik um 99
 Lithographenverband 107 219
 Lokalfisten -Tafel 211
 Landarbeit — Der 248
 Maurerverband 15 123 323
 Malerverband 63 107 331
 Münchener Gewerkschaften in 70
 Metzgerarbeiterverband 123
 Metallarbeiterverband 139 204 363
 Metallarbeiterverbandes — Der Verleumdungsprozeß des Vorstands des 178
 Malfeier — Zur 226
 Malfeierfest — Der 290
 Maurerverbandes — Verschmelzung des — mit dem Bauhilfsarbeiterverband 306
 München in Zeichen der Tarifverhandlungen 355
 Malergewerbe — Tarifverhandlungen im 371 387
 Notenschleckerverband 12
 Oesterreichischen Gewerkschaften — Die — im Jahre 1908 47
 Pfarers — Mit Erlaubnis des Herrn 72 146
 Portefeinwerferverband 88
 Polnische Fußvereinigung — Die 187
 Post-Gelb — Eine Leistung der 283
 Pastor als Streikbrecheragent — Ein 291
 Noten Sumpf — Aus dem 402
 Streik in den Strebelwerken in Mannheim — Der 15
 Schneiderverband 15 47 88 156
 Sattlerverband 63 146 219
 Stainingl — Johann + 72
 Schiffszimmererverband 72 187
 Schneidergerbe — Tarifverhandlungen im 114
 Schuhmacherverband 114
 Stukkateurverband 131 146 387
 Schmiedeverband 162 204
 Seemannsverband 195
 Schweden — Generalstreik in 260 267 282 291 299 306 315 323 330 339 371 379 387

Streikdrama — Ein blutiges 283 306
 Starke Tabak 306
 Streikbrecher ist keine Verleumdung 339
 Streikbrecher — Die geistigen Waffen der 363
 Streitstatistik — Amliche und gewerkschaftliche 400
 Schneeschäufler — Ein Streik der 410
 Schwedische Gewerkschaftskongress — Der 419
 Tarifverträge — Die — im Jahre 1907 7
 Transportarbeiterverband 15 156 219
 Tabakarbeiterkongress 39
 Tapeziererverband 63 123 266
 Technisch-industriellen Beamten — Bund der 114
 Töpferverband 123
 Tarifbrüche durch die Unternehmer 194
 Tarifvereinbarungen zwischen Konsumvereinen und Gewerkschaften 195
 Technischen und industriellen Beamten — Bund der 195
 Tabakindustrie — In der 260
 Tabakarbeitern — Wie mit den arbeitslosen — Schindluder gespielt wird 339
 Transportgewerbe — Eine Einheitsorganisation im 419
 Verbandsvorstände — Konferenz der Vertreter der 131
 Verschmelzungsbestrebungen 363
 „Werkruf für Eisenbahner“ 15
 Werkstoffkongress 21 30
 Werkmeisterverband — Der Deutsche 88
 Wohltun trägt Finfen 337
 Zynographenverband 212
 Zimmererverband 63 114 161 156 411

Unternehmerbewegung.

Arbeitgeberverbände — Verein deutscher 114
 Aussperrung der Bauarbeiter in Hamburg und Umgebung — Die 267
 Arbeitgeberverbände — Eine Statistik der 275
 Bayerischen Scharfmacherverbandes — Eine Kriegsandrohung des 39
 Baugewerbe — Die Scharfmacher im 123
 Zimmungsmänner — Die blamierten 363
 Konzentration der Arbeitgeberverbände 107
 Katholische Meistervereine 356
 Nabile Kräuter 189
 Scharfmacherphantasien 47
 Scharfmachergründung 115
 Sächsische Gesellschaft zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen 179
 Schwarze Listen 307
 Scharfmacherartell — Ein schwäbisches 411
 Terrorismus 307
 Tarifverträgen — Die Stellung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände zu den 363
 Unternehmerterrorismus 402

Soziale Rechtspflege.

Berufung oder Beglaubigung 7
 Betriebsrat bei Verletzung einer Notdurft 63
 Durchgang der Verleumdung 371
 Eristische Mandanten 107
 Freiwillige Mitgliedschaft in den Betriebskrankenkassen 99
 Infektion der Hand kein Betriebsunfall 181
 Krankengeld ohne Arzttatst 219
 Nippes — Die Ortskrankenkasse in 107
 Rindvieh — Dürfen Arbeiter als — tituliert werden 235
 Splitter im Auge — kein Betriebsunfall 195
 Streikbrecher sind moralisch minderwertige Menschen 299
 Tarife dürfen gebrochen werden 227
 Unfallrente — Wie lange ein Arbeiter auf — warten muß 219
 Verstoß gegen die guten Sitten — Ein 179
 Verträge müssen gehalten werden 283

Polizeiliches und Gerichtliches.

Aufforderung zur Malfeier — ein strafbares Vergehen 195
 Verleumdungsklage — Eine — unseres Verbandsvorstandes 79
 Verleumdung eines Streikbrechers — Wegen 260

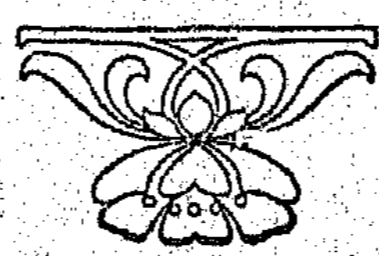
Christlicher Lügenpeter — Ein verurteilter 40
 Christ — Ein gestrauchelter 147
 Christliche Verleumder 331
 Christliche Verleumder am Pranger 395
 Fündigkeit eines tarifpflichtigen Unternehmers 323
 Gnade des Königs widerig — Der (Obermeister Schmidt) 212
 Gewerkschaften — Ein aufsehenerregendes Urteil gegen die (die Aufnahme jugendlicher Arbeiter strafbar) 235
 Lohnstarife als literarische Leistungen 31
 Senftenberg — Dem Magistrat von — zur Beachtung 131
 Staatsaktion — Eine verpuffte 227
 Staats in Masken — Herr 420
 Unternehmer in den Schlingen des § 153 64
 Unterstützungsauszahlung — Zur Warnung für die 162
 Urkundenfälschung und Betrug bestraft — Dswald Drayler wegen 244
 Ungetreue Staffierer 307 324 347
 Unternehmer wegen Terrorismus verurteilt — Ein 379
 Versicherungsanstalt? — Ist der deutsche Holzarbeiterverband eine 207
 Vier Monate Gefängnis für das Erbitten des Stadtgeschenks 324
 Warnendes Beispiel — Ein (Vertraute Unterschlagung in Stettin) 79
 Zuchturteil — Ein 347

Technisches.

Fachblatt für Holzarbeiter 15 32 115 140 172 212 244 284 388
 Holztreppenbau — Der 267
 Kollschers Fachschule in Detmold 235
 Längeneinstruments 331
 Neue Fachliteratur 220
 Orgel — Aus der Geschichte der 187
 Praktische Polierer — Der 220
 Patentauskünfte 388
 Süddeutsche Schreiner-Fachschule 108 235
 Tischler — Der praktische 147
 Unfallverhütung in der Holzindustrie 244
 Zelluloid — Brand- und Explosionsproben mit 195
 Zündhölzer — Einiges über die Fabrikation der schwedischen 252

Eingefandt.

Beiträge der Zahlstellen an die Gaukasse 64
 Bürsten- und Pinselmacher — Zentralkommission der 80 88 115 140 363 387
 Beschneidung der Rechte der Doppelorganisierten 172
 Drechsler — Zum Bericht der Zentralkommission der 100
 Drechsler — An die Sektionsleiter und Vertrauensleute der 315
 Fachblatt für Holzarbeiter — Wie gewinnt man Abonnenten für das 227
 Hartgummidrechsler — Zentralkommission der 40
 Korbarbeiter — Zentralkommission der 40 331
 Korbarbeiter — Agitation unter den 47
 Korbarbeiter — Zentralarbeitsnachweis der 72 244
 Korbmacher — Zentralkommission der 123 172 187 252
 Korbmacher — Interessantes für 132 147 156 180
 Kammachern — Agitation unter den 212
 Maschinenarbeiter — Zur Statistik der 108
 Modelltischler — Arbeitsvermittlung der 227 267 307
 Modelltischler — Die Lehrlingsfrage in der 315
 Mitgliederrechte 331
 Parteitagger — Tarifkommission der deutschen 16
 Stellmacherbewegung — Ein Beitrag zur 23
 Stoß-, Kamm- und Haarschmiedindustrie — Zentralkommission der 40 140
 Stuhlarbeiter — Bekanntmachung der Zentralkommission der 79
 Vergolder — Zentralkommission der 40 80 236
 Vergolderbranche — Arbeitsnachweise in der 123
 Wochenbeitrag — Der 53 411
 Zigarrenstickenbranche — An die Kollegen in der 284



Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Deinhardt, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinhilber, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin O. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Inserate für die viergespaltene Zeitspalte oder deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Zu neuer Arbeit.

Das Jahr 1908 hat vielen unserer Kollegen Not und Elend in hohem Maße gebracht. Bereits bei Beginn des Jahres machte sich die Arbeitslosigkeit empfindlich bemerkbar. Waren doch im Januar des Jahres 16 979 Kollegen arbeitslos, am letzten Tage des Monats 8463 Kollegen oder 5,81 Proz. der Gesamtmitglieder. Annähernd auf der gleichen Höhe hat sich die Arbeitslosigkeit das ganze Jahr hindurch gehalten. Dazu kam, daß viele tausende von Kollegen bei verkürzter Arbeitszeit arbeiten mußten, so daß es wohl nur verhältnismäßig wenigen Verbandsmitgliedern erspart geblieben ist, die Folgen der Geschäftskrisis am eigenen Leibe kennen zu lernen. Verschärft wurde diese Krisis durch die schon seit Jahren herrschende Teuerung, die wir der Brotwucherpolitik der rechtsstehenden bürgerlichen Parteien zu danken haben. In der Tat befanden sich hunderttausende deutscher Arbeiter, darunter viele Kollegen, im vergangenen Jahre in einer geradezu verzweifeln Lage.

Hier ist für unsere Kollegen der Deutsche Holzarbeiterverband als der getreue Beschützer erwiesen. Eine Uebersicht über die finanziellen Leistungen des Verbandes für das ganze Jahr ist ja nicht möglich, da ja aus begreiflichen Gründen die Abrechnung noch nicht abgeschlossen werden konnte; doch zeigen schon die Abrechnungen für die drei ersten Quartale des Jahres, daß der Verband außerordentlich geleistet hat zur Vinderung der Mollage der arbeitslosen Kollegen. Es wurden im 1.—3. Quartal 1908 verausgabt für Arbeitslosenunterstützung 698 692 Mk. gegen 476 02 Mk. in den vier Quartalen des Jahres 1907 und 825 79 Mk. im Jahre 1906. Daneben sind in den drei ersten Quartalen 1908 noch 468 746 Mk. an Krankenunterstützung, für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung zusammen also 1 167 438 Mk. an die Mitglieder des Verbandes ausbezahlt worden. Viele Kollegen sind auf diese Weise, mittels der Unterstützungsanstalten des Verbandes, vor der äußersten Not bewahrt geblieben. In einigen größeren Zahlstellen des Verbandes sind sogar besondere Einrichtungen getroffen worden, um die arbeitslosen Kollegen, welche die statutengemäße Arbeitslosenunterstützung bezogen haben und ausgesteuert sind, auch weiter unterstützen zu können.

Es kann bei dieser Gelegenheit unumwunden anerkannt werden, daß sich die Arbeitslosenunterstützung in unserem Verbande glänzend bewährt hat. Größere Unterstützungsanforderungen als sie durch Arbeitslosen- und Krankenunterstützung im Jahre 1908 an den Verband herangetreten sind, dürften kaum wieder an unsere Organisation herangetreten. Und doch war der Verband jederzeit in der Lage, den weitgehendsten finanziellen Anforderungen gerecht zu werden und sogar noch die Kampffonds zu stärken. Auf der anderen Seite ist mancher Kollege, der früher sehr entschieden die Einrichtung der Arbeitslosenunterstützung, weil angeblich verbandsschädigend, bekämpfte, unter dem Einfluß dieser schweren Krise zu einem überzeugten Anhänger der Arbeitslosenunterstützung geworden. Zur Genüge hat sich im letzten Jahre auch die Wichtigkeit des Satzes erwiesen, daß die Arbeitslosenunterstützung ein gutes Hilfsmittel zur Verteidigung der einmal errungenen günstigeren Arbeitsbedingungen in den Zeiten der Krisis sei. Die Arbeitslosenunterstützung hat unsere Kollegen widerstandsfähiger gemacht und sie befähigt, ihnen zugewandte wirtschaftliche Verschlechterungen entschieden zurückzuweisen.

Trotz der Krisis haben wir auch im Jahre 1908 eine umfangreiche Lohnbewegung führen müssen. Der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe hatte ja durch Kündigung sämtlicher ablaufenden Verträge dafür Sorge getragen, daß wir auch in der sonst ruhigeren Zeit des niedergehenden Geschäftsganges mit dem „Lohnbewegen“ nicht aus der Gewohnheit kamen. Nicht weniger denn 23 Orte, darunter mehrere Großstädte, waren zunächst an der Tarifbewegung beteiligt, die mit den Verhandlungen in Leipzig einen gewissen Abschluß fanden. Später sind noch einige Städte dazugekommen. Unseren Kollegen gelang es, nach einigermaßen annehmbaren Zugeständnissen den Unternehmern abzurufen. Allerdings, neben den wirtschaftlichen Erfolgen der vorhergehenden Hochkonjunktur

waren die Erfolge der letztjährigen Tarifbewegung nur gering. Ueberflüssig, die Gründe dieser Erscheinung erst noch zu erklären. Hervorzuheben ist aber, daß die organisierten Unternehmer durch die Tarifbewegung des abgelaufenen Jahres nur zum Teil erreicht haben, was sie damit erreichen wollten. Ihre Absicht war es, alle im Jahre 1908 ablaufenden Tarifverträge wieder wie im Jahre 1907 mit einem gemeinsamen Ablauftermin abzuschließen, um uns bei nächster Gelegenheit zum Abschluß eines Reichstarifses zu nötigen. Durch diese Rechnung des Arbeitgeberschutzverbandes haben die eigenen Anhänger der Unternehmerorganisation einen dicken Strich gemacht. In nicht weniger als sieben der bedeutendsten Orte, in Frankfurt a. M., Darmstadt, Wiesbaden, Essen, Magdeburg, Luckenwalde und Poppo haben die Unternehmer das Zustandekommen von Tarifverträgen vereitelt. Sie verlangten zum Teil bedeutende Verschlechterungen der in Leipzig vereinbarten Verträge, ein Verlangen, das bei unseren Kollegen natürlich keinerlei Gegenliebe fand. Unsere Kollegen stellten sich mit Recht auf den Standpunkt, entweder Einhaltung und Durchführung der einmal getroffenen Vereinbarung oder Verzichtleistung auf diesen einseitig von den Unternehmern diktierten Tarifvertrag, und sie hätten es unter Umständen auf einen Kampf ankommen lassen, wenn die Unternehmer doch den Versuch gemacht hätten, ihren Willen durchzusetzen. Die Leute vom Arbeitgeberschutzverband in den sieben oben genannten Orten waren klug genug, Kämpfe nicht zu provozieren, da sie aber auch von einer Durchführung der Leipziger Vereinbarungen nichts wissen wollten, so unterblieb der Abschluß von Tarifverträgen. Damit ist der Plan des Arbeitgeberschutzverbandes, den er sich für die Durchführung der letztjährigen Tarifbewegung gestellt hatte, erheblich gestört worden. Die im letzten Jahre abgeschlossenen Tarifverträge treten gegen die Verträge des Jahres 1907 an Bedeutung so zurück, daß sie trotz des gemeinsamen Ablauftermins uns in der wirksamen Vertretung unserer wirtschaftlichen Interessen kaum hinderlich sein werden. Ein anderes aber ist durch das Nichtzustandekommen von Verträgen in den vorgenannten sieben Orten drastisch zutage getreten. Das ist die Mangelhaftigkeit der Unternehmerorganisation. Wie? Der Arbeitgeberschutzverband hat es sich zum Zweck gesetzt, daß er ruhig zusehen kann, wie die Holzarbeiter sich in der vorhergegangenen Zeit nicht haben, sich einem Schicksal zu fügen, diesen Spruch trotzdem in aller Form ignorieren und ihre eigenen Wege gehen. Und mit einer solchen Organisation, die über so wenig Autorität in den eigenen Reihen verfügt, sollen wir ehstens einen Reichstarif abschließen! Sicher ist die Sache des Reichstarifses durch das eigentümliche Verhalten des Arbeitgeberschutzverbandes bei der letztjährigen Tarifbewegung nicht gefördert worden.

Viele Fragen sind im letzten Jahre infolge der widrigen wirtschaftlichen Verhältnisse ungelöst geblieben, die im neuen Jahre erneut an uns herangetreten dürften. Da gilt es auf dem Posten zu sein und vor allen Dingen unsere Organisation so auszubauen, daß sie allen etwa an sie herangetretenen Anforderungen gerecht werden kann. Der Verband hat im letzten Jahre unter dem Einfluß der Wirtschaftskrisis eine, wenn auch nicht erhebliche Einbuße an Mitgliedern erfahren. Die Scharte gilt es wieder auszuweihen. Wir müssen erneut in eine lebhafte Agitation eintreten, um unsere Raders wieder zu vervollständigen.

Wenigstens sehen wir die Gegner an der Arbeit, um ihre Organisation gegen unseren Verband zu kräftigen. Wir müßten schlechte Vertreter unserer Sache sein, wollten wir dem mit beschränkten Armen latentlos zusehen. Wir müssen alle Kollegen, die uns noch fernstehen, unserem Verbande zuführen, alle unsere Verbandsmitglieder mit einem guten Geist durchdringen, damit sie arbeitsfreudig, aufopferungsfähig und kampftüchtig werden, wir müssen auch alles tun, um unsere Organisation auf der alten Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, damit sie uns schütze sowohl im wirtschaftlichen Kampf als auch in anderen wirtschaftlichen Mollagen. Und dann mag das Jahr uns Kämpfe aller Art, es mag uns vermehrte Arbeitslosigkeit oder Krankheit bringen, wir werden am Verband eine starke Stütze finden.

Dunkel liegt die Zukunft vor uns. Wir wissen nicht, was uns das neue Jahr bringt. Das aber wissen wir, daß wir durch einen starken Holzarbeiterverband uns immer wieder eine günstige Position sichern können. Wollen wir also allen Widrigkeiten, die das neue Jahr uns bringen kann, im Vorhinein begegnen, so müssen wir mit erhöhtem Eifer an der Kräftigung unseres Verbandes arbeiten. Also arbeiten wir!

Die Licht- und die Anzeigensteuer.

Als der geniale Staatssekretär Sydow auszog, neue Steuerquellen zu suchen, um der Finanzmiserie des Reiches abzuwehren, da bemühte er sich, Erwerbszweige ausfindig zu machen, die in aufsteigender Entwicklung begriffen sind und von denen zu erwarten ist, daß ihre gesunde Grundlage es gestattet, sie mit einer Abgabe zu belegen, ohne befürchten zu müssen, daß ihre weiterer Ausbau dadurch beeinträchtigt wird. Als ideales Steuerobjekt erschien ihm unter diesem Gesichtspunkt die Elektrizität. Die Ausarbeitung des Elektrizitätssteuer-Gesetzes hat er sich mit um so größerer Liebe gewidmet, als der rapide Aufschwung der Elektrizitätsindustrie ein immer reicheres Fließen dieser Steuerquelle verspricht, sobald sie einmal erschlossen ist. Nun führt aber die Elektrizitätsindustrie einen scharfen Konkurrenzkampf gegen die Gasindustrie, und da die Regierung in diesem Konkurrenzkampf nicht einseitig eingreifen will, so hat sie sich entschlossen, neben der Elektrizitätssteuer auch eine solche auf Gas vorzuschlagen.

Nach der Ansicht des Staatssekretärs ist die vorgeschlagene Steuer in sehr bescheidenen Grenzen gehalten; wenn man der Begründung der Vorlage glauben wollte, wird sie den Konsumenten kaum fühlbar werden, da ja die steten Fortschritte der Industrie zu einer ständigen Verbilligung des Produktes führen. Die Gas- und Elektrizitätssteuer soll 5 Proz. des Verkaufspreises, aber nicht mehr als vier Zehntel Pfennig für den Kubikmeter bezw. die Kilowattstunde betragen. Dieser Steuerfuß ist auch von Gas und Elektrizität zu entrichten, die für den eigenen Bedarf des Erzeugers hergestellt werden; doch soll die Steuer 5 Proz. des Herstellungswertes nicht übersteigen. Nach dem Plan der Regierung sollen Elektrizität und Gas, soweit sie zu Beleuchtungszwecken verwendet werden, scharfer besteuert werden; offenbar betrachtet man die Benutzung dieser Lichtquellen als einen Luxus, der mittels der Steuer schraube eingeschränkt werden muß. Da es nicht angeht, bei der Erhebung der Steuer am Herstellungsort einen Unterschied je nach der Verwendung des Steuerobjektes zu machen, hat man sich in der Weise geholfen, daß die Beleuchtungsmittel einer besonderen Steuer unterworfen werden. Man hat dabei den Vorteil, daß man der Handverole, die sich im Reichsschatzamt anscheinend einer ganz besonderen Beliebtheit erfreut, ein neues Verwendungsgebiet eröffnet. Die Steuer auf elektrische Glühlampen soll je nach der Wattstärke 5 bis 50 Pf. pro Stück betragen. Glühlampen sollen mit 10 Pf. pro Stück und Nagenlampenstifte mit 1 Mk. pro Kilogramm versteuert werden. Insgesamt erwartet man aus der Elektrizitäts- und Gassteuer einen Ertrag von 50 Millionen Mark, wovon 32 Proz. auf elektrische Arbeit, 26 Proz. auf Gas, 24 Proz. auf Beleuchtungsmittel für Elektrizität und 18 Proz. auf Gaslichtkörper entfallen.

Die Art der Steuererhebung für die Beleuchtungsmittel, durch Aufkleben von Steuerzeichen, bedeutet eine unangenehme Belästigung und viele Plakereien nicht nur für die Fabrikanten dieser Artikel, sondern auch für die Geschäfte, die sie im Kleinen verkaufen und natürlich unter steuerliche Kontrolle gestellt werden. Doch ist dieser Nachteil noch verhältnismäßig am leichtesten zu ertragen. Bedeutender ist der hemmende Einfluß, den die Steuer auf die technische Entwicklung ausüben wird. Der elektrische Motor ist im Begriff, die Dampfmaschine zu verdrängen. Das bedeutet nicht nur einen technischen Fortschritt, sondern auch einen eminenten Vorteil für die Arbeiter insofern, als durch die Einführung des elektrischen Motors die hygienischen Verhältnisse verbessert und die Unfallgefahr herabgemindert wird. Durch die Elektrizitätssteuer wird diese Entwicklung gewaltam unterbunden. Die Steuer, die nach Ansicht der Regierung so gering ist, daß sie kaum gespürt wird, bedeutet in Wirklichkeit eine solche Verteuerung der elektrischen Energie, daß es manchem Unternehmer profitabler erscheinen wird, von der Einführung elektrischer Motoren Abstand zu nehmen. Statt einer Reduzierung der Betriebskosten gegenüber der Dampf-

Kraft würde nach Einführung der Steuer eine merkliche Erhöhung bei der Benutzung von Elektromotoren eintreten. Die Steuer auf Elektrizität wirkt also konterbierend auf überlebte Betriebsformen. Dabei belastet sie, und das gilt in dem gleichen Maße auch für die Gassteuer, auch die Arbeiter und vornehmlich den Mittelstand. Gaslicht und besonders Gaslochheizungen finden eine immer weitere Verbreitung auch in Arbeiterwohnungen. Als einen Luxus kann es aber nur der bezeichnen, der die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung um mindestens 50 Jahre zurückschrauben möchte. Den Kleingewerbetreibenden und Handwerkern bietet die Verwendung von Gaskraftmaschinen und elektrischen Motoren vielfach die letzte Möglichkeit, sich gegen die Konkurrenz des Großbetriebes zu erhalten; die neuen Steuergesetze würden ihnen diese Stütze rauben.

Mit Recht haben sich auch viele Gemeinden gegen die Einführung der Elektrizitäts- und Gassteuer gewandt. Den Städten, die Besitzer von Gasanstalten und Elektrizitätswerken sind, würde durch die Steuer ein sehr fühlbarer Schaden zugefügt. Auch die Erregung, welche diese Steuerpläne in Süddeutschland ausgelöst haben, ist nur zu begründet. Speziell in Bayern hat der Plan, die Wasserkraft in umfassendem Maße für die Erzeugung elektrischer Kraft auszunutzen, in neuerer Zeit immer festere Formen angenommen. Die aus der Wasserkraft gewonnene Elektrizität scheint dazu berufen zu sein, den Nachteil, welcher der süddeutschen Industrie aus ihrer großen Entfernung von den Kohlengruben erwächst, auszugleichen; die Einführung einer Elektrizitätssteuer muß deshalb gerade in Bayern als ein schwerer Schlag empfunden werden. Die Abwehr dieses Schlags muß nicht nur im Interesse einzelner Landesteile oder Bevölkerungsklassen gewünscht werden; die gesamte Bevölkerung Deutschlands muß sich gegen eine solche kulturwidrige Steuer wenden.

Ein ähnlicher Geist wie in dem Entwurf für das Elektrizitäts- und Gassteuergesetz dokumentiert sich auch in dem Anzeigensteuergesetz. Die Regierung ist der Meinung, daß die Zeitungsverleger aus den Zeitungsangelegenheiten riesige Einnahmen beziehen, und da will sie einen Teil dieser Einnahmen für die Reichskasse mit Beschlag belegen. Nach der Vorlage sollen die Abgaben für die Inserate nach der Auflage der Blätter abgestuft werden. Zeitungen mit einer Auflage bis zu 5000 Exemplaren sollen 2 Proz. des Anzeigenpreises als Steuer entrichten, dieser Steuersatz steigt bis zu 10 Proz. des Anzeigenpreises, der von Zeitungen erhoben wird, welche in einer Auflage von mehr als 100 000 Exemplaren erscheinen. Diese Sätze gelten für Blätter, die mehr als einmal wöchentlich erscheinen, Blätter dagegen, die nur einmal wöchentlich oder seltener erscheinen, sollen ohne Rücksicht auf ihre Auflage 10 Proz. des Anzeigenpreises als Steuer bezahlen. Steuerfrei bleiben nur amtliche Anzeigen und Arbeits- oder Stellengesuche von nicht mehr als 5 Zeilen. Dagegen wird eine Steuer von besonderen Beilagen erhoben und außerdem enthält der Entwurf noch eine Steuer auf Plakate. Diese Steuer beträgt 10 Proz. der für die Anbringung entrichteten Gebühr oder, wenn die Plakate unentgeltlich angebracht werden, je nach der Größe des Ortes, 1-8 Pf. jährlich für je 1000 Quadratcentimeter des verwendeten Stoffes. Dieser Satz gilt für Plakate, die auf Papier oder Wappe gedruckt sind; Plakate auf Holz, Metall usw. müssen für den gleichen Raum 20 bis 60 Pf. bezahlen.

Die Anzeigen- und Plakatesteuer soll noch von Schätzungen der Regierung 30 Millionen einbringen. Ob diese Schätzung richtig ist, wird von allen Sachverständigen ernstlich bezweifelt und die Vermutung, daß die Berechnungen von Beamten aufgestellt sind, die den Verhältnissen des praktischen Lebens durchaus fremd gegenüberstehen, scheint sehr begründet zu sein. Die Einführung der Inseratensteuer würde Deutschland auf die gleiche Kulturstufe mit der Türkei, Portugal und Spanien stellen, denn nur diese Länder, deren Finanzen sich in heillosen Verfall befinden, erheben sich dieser, in modernen Kulturstaaten unbekanntem Einwirkung, mit welcher das Deutsche Reich nach dem Willen seiner Lenker beglückt werden soll. Nach dem § 30 des Preßgesetzes vom Jahre 1874 ist eine besondere Besteuerung der Presse und der einzelnen Preßerzeugnisse unzulässig. Diese Bestimmung ist im Jahre 1874 als ganz selbstverständlich in das Preßgesetz hineingekommen, weil man eine solche Sondersteuer als kulturwidrig ansah. Die Regierung huldigt aber jetzt ganz anderen Ansichten, sie stellt sich so, als könnte sie den Zweck des Paragraphen nicht einsehen. Sie beruft sich darauf, daß weder aus der Begründung des Gesetzes noch aus den Verhandlungen im Reichstag ersichtlich ist, wodurch diese Vorschrift veranlaßt war.

Um den § 30 des Preßgesetzes nicht aufheben zu müssen, hat sie einen schlaunen Weg entdeckt, diese Bestimmung zu umgehen. Die Inseratensteuer soll nicht von der Presse, sondern von den Inserenten getragen werden, der Verleger, der die Steuer an den Fiskus abführt, soll nur als Steuererheber gelten und hierfür mit 10 Proz. des Steuerertrages entschädigt werden. Von dieser ihnen zugebachten Funktion als Steuererheber sind aber die Zeitungsverleger gar nicht erbaut, denn sie können sich trotz aller Verschönigungen doch nicht der sehr begünstigten Befreiung entschlagen, daß sie es sein werden, die die Steuer zum Teil oder ganz werden tragen müssen. Die Erhöhung des Inseratenpreises wird natürlich eine Einschränkung der Inserate zur Folge haben. Da die Einnahme für Inserate ein sehr wichtiger Posten in dem

Budget der meisten Zeitungen ist, wird der Verleger sich bemühen müssen, anderweitig Ersatz für den entgangenen Verdienstausschlag zu suchen und das kann sehr leicht zu einer weiteren Korruption der politischen Presse führen.

Auf die technischen Mängel der Steuerborlage wollen wir nicht näher eingehen, es sei nur darauf hingewiesen, daß die Inseratensteuer zu einer sehr lästigen Kontrolle des Zeitungsbetriebes führen wird und daß die Fälle nicht selten sein werden, wo der Verleger wohl die Steuern bezahlt, aber weder den Ersatz des ausgelegten Betrages noch auch nur die Inseratengebühr von seinem Auftraggeber erhält. Zum Ueberflus wird noch allgemein betont, daß die Regierung bei der Berechnung des Ertrages der Inseratensteuer von ganz falschen Voraussetzungen ausgegangen ist, so daß das Ergebnis der Steuer voraussichtlich weit hinter den Erwartungen zurückbleiben wird. Das Resultat für die Reichskasse würde also in keinem Verhältnis zu den Plakateien und Schädigungen stehen, welche die Steuer mit sich bringt. Der Umstand, daß der Inseratenteil unserer „Holzarbeiter-Zeitung“ auf den engsten Rahmen beschränkt wird, wir also von der Inseratensteuer direkt verhältnismäßig wenig berührt würden, kann uns nicht davon abhalten, die Ablehnung dieser Steuer aufs dringendste zu empfehlen. Den gleichen Wunsch haben wir auch bezüglich der Plakatssteuer und das um so mehr, als auch die vielen Tausende Plakate der Gewerkschaften, die mit der Aufforderung zum Beitritt ein wichtiges Propagandamittel der Organisation sind, steuerpflichtig würden. Ob allerdings die einmütige Ablehnung, welche die Anzeigen- und Plakatssteuer in der gesamten Presse findet, die gewünschte Wirkung auf den Reichstag ausüben wird, steht freilich noch dahin.

Holzarbeiterlöhne in Straßburg.

Dem Statistischen Amte der Stadt Straßburg verdanken wir eine eben erschienene Untersuchung über die Straßburger Arbeitslöhne und Lebensmittelpreise in den Jahren 1900-1907. Leider beschränkt sich diese Erhebung bloß auf die erwachsenen männlichen Arbeiter und auch auf diese nur, soweit sie unter normalen Verhältnissen arbeiten, d. h. nicht infolge Krankheit oder anderer Ursachen für längere Zeit aus dem Produktionsprozesse ausgeschaltet wurden. Die Erhebung beruht auf den Lohnaufzeichnungen der gemeinsamen Ortskrankenkassen in Straßburg i. G., sie hat den Mangel, daß die gesamte Industrie- und Schnitzstoffindustrie zusammengefaßt wurde, so daß es nicht möglich ist, die einzelnen Gewerbezweige dieses Industrieverbandes auszuscheiden. Mit den gemeinsamen Zahlen für diese Arbeiter müssen wir auch die freilich geringe Zahl derjenigen mitnehmen, wie die Wäcker, Holzbildhauer u. a., die für den Holzarbeiterverband eigentlich organisationsfremde Arbeiter sind. Unter den Arbeitern, die in großen Gruppen zusammengefaßt in dieser städtischen Statistik behandelt werden, stehen die der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe zugehörigen mit 1632 an dritter Stelle. In bezug auf den Lohn freilich haben sie oft eine noch ungünstigere Position. Der Durchschnittslohn, der während der Jahre 1900 bis 1906 der Straßburger Ortskrankenkasse angehörenden Arbeiter der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe wird für diese ganze Periode mit 3,44 M. angegeben, er ist also niedriger als der Lohn in der Industrie der Maschinen- und Werkzeugen, der Holzverarbeitung, der Holzhandlung und der Metallverarbeitung, und er übersteigt nur den Durchschnittslohn in den Industrien der Nahrungs- und Genussmittel, der Bekleidung und Reinigung, der häuslichen Dienste und der Lohnarbeit wechselnder Art. Für die Arbeiter, die 1901 bis 1906 gegen Krankheit versichert waren, nimmt unsere Industrie-Gruppe mit einem Durchschnittslohn von 3,52 M. nicht mehr die fünfte, sondern die vierte Stelle ein, für die Jahre 1902-1906 mit 3,49 M. die dritte Stelle, ebenso mit 3,56 M. für die Jahre 1903-1906, desgleichen mit 3,47 M. für die Jahre 1904-1906, ebenso mit 3,61 M. für die Jahre 1905-1906 und schließlich auch mit 3,56 M. für das Jahr 1906, wo das Baugewerbe an erster, die Industrie der Maschinen und Werkzeuge an zweiter, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe an dritter Stelle standen.

Geben wir die Durchschnittslöhne für die sieben Jahre 1900-1906 an, so finden wir eine regelmäßige, wenn auch zum Teil unerhebliche Steigerung. Das Jahr 1900 ist mit einem Durchschnittslohn von 3,42 M., die folgenden Jahre sind mit Durchschnittslöhnen von 3,43 M., 3,44 M., 3,53 M., 3,61 M., 3,70 M. und 3,74 M. angegeben. In dem Jahre 1906 war der Durchschnittslohn in der Industrie der Maschinen und Werkzeuge 4,09 M., im Baugewerbe 4,10 M., im Handelsgewerbe 3,78 M., in der Metallverarbeitung 3,73 M., in unserer Industrie-Gruppe 3,74 M., in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 3,41 M., in der Gewerbe-Gruppe Bekleidung und Reinigung 3,51 M., bei den häuslichen Diensten und bei Lohnarbeit wechselnder Art 3,15 M. Betrachtet man die Arbeiter, die vom Jahre 1900 bis 1906 in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ununterbrochen bei der Ortskrankenkasse versichert waren, so ergibt sich für diese die nachstehende Steigerung: Der Durchschnittslohn im Jahre 1900 war 3,42 M. und in den folgenden Jahren 3,47 M., 3,50 M., 3,60 M., 3,73 M., 3,82 M. und endlich 3,92 M. im Jahre 1906. Die größte Steigerung der Löhne in den Jahren 1900 bis 1906 wurde mit 16,72 Proz. in der Gruppe Reinigung und Bekleidung festgestellt, dann folgte mit 14,62 Proz. Steigerung die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Es hatten

von 688 Arbeitern der Gruppe Holz- und Schnitzstoffe Durchschnittslöhne:

im Jahre 1900	weniger als 4 M.	89,7%	4 M. u. mehr	10,3%
" " 1906	" " 4 "	89,2%	" " "	80,8%
		- 18,6		+ 18,6

Während die oben angegebenen Löhne für die gelernten Arbeiter galten, liegen für die ungelernten Arbeiter die nachstehenden, in sehr unregelmäßiger Bewegung befindlichen Angaben vor. Ihr Durchschnittstageslohn betrug im Jahre 1902 2,66 M., im Jahre 1903 2,83 M., im Jahre 1904 3,01 M., sank dann im Jahre 1905 auf 2,92 M., stieg endlich im Jahre 1906 wieder auf 2,95 M. Für die Arbeiter der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ergab sich in der Zeitgruppe 1900-1906 eine Steigerung des durchschnittlichen Tageslohnes um 50 Pf. oder um 14,62 Proz., für die Zeitgruppe 1901-1905 eine Steigerung von 65 Pf. oder 20,19 Proz., für die Zeitgruppe 1902-1906 eine Steigerung von 57 Pf. oder 17,83 Proz., für die Zeitgruppe 1903-1906 eine Steigerung von 41 Pf. oder 12,24 Proz., dann für die Zeitgruppe 1904-1906 eine Steigerung von 28 Pf. oder 8,41 Proz., und schließlich für die Zeitgruppe 1905-1906 ein Wachstum des täglichen Durchschnittslohnes um 19 Pf. oder 5,41 Proz.

Wie aus den einzelnen niederen Lohnklassen in die höheren Lohnklassen aufgestiegen wurde, wurde für die Personen berechnet, die von 1900-1907 ununterbrochen Mitglieder der Straßburger Ortskrankenkasse gewesen sind. Wir finden sowohl für das Jahr 1900 wie für das Jahr 1906 je einen Holzarbeiter mit einem durchschnittlichen Tageslohn von unter 2 M., dagegen gab es im Jahre 1900 17, dagegen im Jahre 1906 nur noch 6 Holzarbeiter mit einem durchschnittlichen Tageslohn von 2 M., Entlohnungen von 2,10 M. bis 2,50 M. hatten im Jahre 1900 53, im Jahre 1906 dagegen nur noch 15, von 2,60 M. bis 3 M. waren im Jahre 1900 142, im Jahre 1906 dagegen nur noch 49 entlohnt. Auch die Anzahl der mit 3,10 M. und 3,50 M. Durchschnittslohn Abgefundenen nahm von 1900-1906 recht kräftig ab, nämlich von 227 auf 129. Bei den Lohngruppen von 3,60 M. bis 4 M. nähern wir uns dagegen schon dem Ruhepunkte: hier waren es im Jahre 1900 17 und im Jahre 1906 159. Bei den Lohngruppen von 4,1 M. bis 4,50 M. finden wir ein erfreuliches Aufschwollen, und zwar von 46 auf 275; endlich finden wir in der Gruppe der Durchschnittstageslöhne von 4,60 M. bis 6 M. und mehr im Jahre 1900 bloß 25, dagegen im Jahre 1906 53. Wir finden somit bei den Löhnen bis 4 M. ein Heruntergehen von 617 auf 360, während die Löhne von 4 M. und mehr im Jahre 1900 bloß bei 71, im Jahre 1906 aber bei 328 festgestellt wurden. Die Löhne von 2 M. bis 4 M. waren im Jahre 1900 89,7 Proz. aller, im Jahre 1906 aber nur noch 52,3 Proz. der überhaupt festgestellten Löhne, während die Löhne von 4 M. und mehr von 0,3 Proz. auf 47,7 Proz. anwachsen.

In dieser Steigerung der Geldlöhne zeigt sich ein außerordentlicher Erfolg der gewerkschaftlichen Organisation. Freilich ist der Erfolg vielmehr ein bescheidener als ein offensiver. Die Löhne der Arbeiter sind zwar in Geld ausgedrückt sehr stark gestiegen, aber lange nicht in dem gleichen Verhältnis hat sich die Lebenshaltung der Arbeiter verbessert, soweit überhaupt hierüber gesprochen werden kann. Wir wissen alle und die amtliche Straßburger Statistik bestätigt es, daß in den Jahren, auf die sich die Statistik bezieht, eine allgemeine Verteuerung der Lebensmittel stattgefunden hat. Dem Einfluß dieser Verteuerung ist die Arbeiterklasse nicht ohne einen Hausstand nicht entgangen. Die amtliche Statistik geht zu, daß diese Verteuerung für manchen Familienvater die Lohnaufbesserung illusorisch machte, ja, wir kommen auf Grund der amtlichen Statistik sogar zu der Meinung, daß trotz der Erhöhung der Geldlöhne die Fleischnahrung der Bevölkerung, die ohnehin gering war, eine Abnahme erfahren hat. Hierüber äußert sich die Straßburger Statistik in nachstehender Weise: „Wir greifen nur einige als Nahrungsmittel geltende Gegenstände heraus und schiden voraus, welchen Prozentsatz diese bei den jährlichen Ausgaben einer Anzahl von Straßburger Arbeiterfamilien, jeweils 3 bis 5 Köpfe stark, ausmachen. Von den Gesamtausgaben dieser Familien entfallen 1/4 auf die Beschaffung von Lebensmitteln und 1/4 auf Wohnungsmiete und sonstige Ausgaben, genauer 64,2 Proz. gegen 35,8 Proz. Die Hauptverteuerung, die den Haushalt am meisten traf, ist die Fleischverteuerung. Der Fleischkonsum verfiel 13,2 Prozent aller Ausgaben, und dabei scheint derselbe in dieser Stadt mittelmäßig zu sein. Leider besitzen wir für Straßburg keine derartigen Notizen aus früherer Zeit, um prüfen zu können, ob etwa oder inwieweit der Fleischkonsum infolge der Verteuerung eingeschränkt wurde. Die Angaben müßten sich möglichst auf die gleichen Familien erstrecken, da nur so die nach gleicher Gewohnheit lebenden einzelnen Familien in ihren statistischen Aufzeichnungen vergleichbar waren, um eine Wirkung der Verteuerung auf die Ernährungsweise erkennen zu können. Wenn wir auf allgemeine Zahlen zurückgreifen wollen, müssen wir nach den Ostroi-Einnahmen allerdings feststellen, daß im Jahre 1900 pro Kopf 3,75 M. an Ostroi auf Fleisch erhoben wurden, 1905 dagegen nur 3,57 M., also 0,18 M. weniger, was einem Einnahmeausfall von 30 182,04 M. gleichkommt.“

Natürlich wird durch diese Darstellung die Bedeutung der gewerkschaftlichen Aktion nicht gemindert, sondern unserem Erachten nach noch ganz erheblich gesteigert. Man stelle sich doch nur vor, wie sich in den letzten Jahren die Lebenshaltung der Arbeiter gestaltet hätte, wenn man die Arbeiter vereinzelt gelassen hätte, wenn die Unternehme-

Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Vorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Geschäftsverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

- Zuzug ist fernzuhalten von:
 - Züßlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Fürth in Bayern (Ammerböcker u. Haas), Schweinmünde, Volkmann (Möbelfabrik), Worms, Basel, Bern und Webeh in der Schweiz, Budapest, St. Louis in Frankreich;
 - Mobelmachern nach Frankfurt a. M. (Klein, Schanzlin u. Weder), Mannheim (Strebelwerk), Triest;
 - Korbmachern nach Fürstberg a. Od., Guben, Schönebeck a. Elbe (Hildebrand).
 - Platiermachern nach Berlin (Dogs u. Voigt, Warschauer Straße), Zürich.
 - Pantinenmachern nach Treuenbriezen (Bubel).

mit Erfolg jeden Wunsch der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung abgelehnt hätten, und wenn die ganze Wucht der Verteuerung der Lebenshaltung auf die Arbeiter gewirkt hätte. Dann wären die Verelendungstendenzen des Kapitalismus in der erschrecklichsten Weise zur Wirkung gelangt, dann wäre die Lage der Arbeiter eine trostlose geworden. Nur den Gewerkschaften dankt es die organisierte Arbeiterklasse, daß sie ihre wirtschaftliche Position verteidigen konnte, und daß trotz der Zollpolitik, trotz der Kartellwirtschaft und trotz der anderen preissteigernden Ursachen ein Teil der Arbeiter wenigstens zu einer Verbesserung ihrer Lebenslage gelangen konnte.

Die Gegner der Arbeiterbewegung, die den Arbeitern den Vorwurf machen, daß ihre Wünsche keine Grenzen haben, daß sie überhaupt nicht zu befriedigen sind, werden auf das glänzendste, eindringlichste und energischste widerlegt durch diese amtliche Statistik, die wir hier ausgenützt haben. Man lernt aus dieser Statistik, daß die Gewerkschaften ein unentbehrliches Verteidigungsmittel für die Arbeiterklasse sind, daß sie bei den Tendenzen des Kapitalismus in noch viel höherem Maße Abwehrwaffe wie Angriffswaffe sind. Würde die Arbeiterklasse auf die Gewerkschaften verzichten müssen, so würde das dazu führen, daß die breiten Massen des Volkes in jeder Hinsicht in ihrer Lebenshaltung heruntergebrückt würden, was einen Niedergang der Kultur, was eine Verschlechterung unseres Volkstums zur Folge hätte. Davan denken freilich unsere angeleglichen nationalen Politiker, unsere so nationalen Unternehmer, unsere schutzjüdischen Schützer der nationalen Arbeitskraft nicht. Wir haben aber gerade an der Hand einer amtlichen Erhebung gezeigt, daß es für das deutsche Volk kaum ein größeres Unglück geben könnte, als einen Rückgang der Gewerkschaften, als eine Minderung der gewerkschaftlichen Kräfte.

So ist auch diese Statistik des städtischen Amtes von Straßburg ein Anlaß, mit aller Kraft für die Ausdehnung und Kräftigung der gewerkschaftlichen Organisationen unermülich zu wirken.

Urchristentum und kapitalistische Christentum.

Ein lehrreicher Vergleich — besonders für Gewerkschafts-Christen.

I. —r. Ohne Zweifel ist das Christentum, vom Standpunkte der Weltgeschichte aus betrachtet, eine sozial-geistige Erscheinung, d. h. eine Weltanschauung, die aus bestimmten sozialen Verhältnissen herausgewachsen ist. Die Entstehung des Christentums läßt sich nur erklären, wenn man die gesellschaftlichen Zustände des untergehenden Altertums studiert hat, wenn man die Ursachen erkannt hat, die den Zusammenbruch der antiken Kultur herbeiführten und zugleich eine Erneuerung des Geisteslebens anbahnten. Hierbei sehen wir selbstverständlich von übernatürlichen Einflüssen, von einem Eingreifen der göttlichen Vorsehung ab und beschränken uns auf das in der Natur überall zu beobachtende Kausalitätsgesetz, wonach hinter jedem Vorgange eine natürliche Ursache zu finden ist.

Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, welche sozial-geistigen Erscheinungen dem Urchristentum zugrunde liegen, so müssen wir die überraschende Beobachtung machen, daß die Kerngedanken der christlichen Weltanschauung bereits in dem Gedankenkreise der vorchristlichen Zeit vorhanden waren.

Der erste Gedanke, der dem Christentum zugrunde liegt, ist der, daß die Arbeit dem Menschen eine Würde verleiht und daß die Ehre des Menschen auf seiner nützbringenden Tätigkeit beruht. Dieser Grundsatz, auf den sich das Christentum noch heute sehr viel einbildet, wurde zuerst in den Sklavenaufständen des verfallenden Roms zum Ausdruck gebracht und vom Christentum nur übernommen. In die Wirklichkeit ist es bislang noch niemals übertragen worden, denn auch unter der Herrschaft des Christentums hat derjenige, der andere Menschen für sich arbeiten läßt,

stets mehr gegolten als derjenige, der selbst arbeiten muß. Erst in einer sozialistischen Gesellschaft, die kein arbeitsloses Einkommen und keine auf Ausbeutung fremder Arbeit beruhende Existenzmöglichkeit kennt, wird die Arbeit zu Ehren kommen.

Ein zweiter Grundgedanke des Christentums ist die Idee von der Gleichheit resp. der Gleichberechtigung aller Menschen, die Ueberzeugung, daß alle Menschen das gleiche Anrecht auf die materiellen und ideellen Güter der Erde haben. Das Messiasverbot, von dem das Neue Testament erzählt, beruhte auf der sozialen Gleichheit aller Menschen ohne Unterschied der Masse, auf der Beseitigung aller Unterschiede der Geburt und des Besitzes, auf der Freiheit des Genusses und des Gebrauchs von allem dem, was Natur und Arbeit den Menschen bot. Ein solcher Gedanke mußte naturnotwendig entstehen in einem Weltreiche wie dem römischen, in diesem Völkerhaas, das alle Rassenunterschiede verwischt hatte; er mußte auch seinen Ausdruck finden in einer Zeit, die die Bedeutung der produktiven Arbeit erkannte und die Inhaltslosigkeit eines Lebens ohne Arbeit empfunden hatte. Dem ursprünglichen Christentum, wie es Petrus und seine Volksgenossen auffaßten, lag dieser Gedanke völlig fern, erst Paulus, der Weltapostel, der erfüllt war mit heidnischer Bildung, drückte der neuen Lehre den Stempel des Internationalismus auf. Uebrigens finden wir die Idee von der Gleichheit aller Menschen schon lange vor Christus ausgesprochen. Sie bildete den natürlichen Rückschlag gegen die Entrechtung und Verachtung der Sklaven und der niederen Massen und ist von verschiedenen Philosophen nachdrücklich betont worden. Auch ist bereits von dem edlen Königssohn Aristonilos in Pergamon um das Jahr 133 v. Chr. der Versuch gemacht worden, diesen Gedanken zu verwirklichen, indem er freie und unfreie Leute aller Nationen um sich sammelte und einen „Sonnenstaat“ gründete, der auf der Gleichheit und Freiheit aller Menschen aufgebaut war.

Ein dritter Gedanke des Christentums ist der, daß der Wert des Menschen nicht auf seinem Besitz, der äußeren Güter, beruht, sondern daß der Mensch seinen Wert im Innern trägt. Dieser Gedanke, der in der Verachtung des Reichtums und in der Wertschätzung der freiwilligen Armut seinen schärfsten Ausdruck fand, ist im heidnischen Altertum häufig ausgesprochen worden. Der Philosoph Aristoteles betont in seiner Ethik immer wieder, daß die materiellen Güter hinter den geistigen Gütern zurücktreten müßten; die Philosophenschule der Stoiker predigte die Verachtung der äußeren Dinge und die Zyniker, als deren Hauptvertreter der bekannte Sonnenbewohner Diogenes gilt, bezeichneten den Besitz materieller Güter, den Reichtum, schlechthin als ein Uebel und als ein Hindernis der Tugend. Sie forderten dementsprechend die Verteilung der Güter und den plattesten Genußkommunismus, damit alle Menschen den gleichen Anteil an Lust und Schmerz haben sollten.

Als vierten und wichtigsten Gedanken des Christentums finden wir die Anschauung, daß alle Menschen in brüderlicher Liebe miteinander verkehren und Freud und Leid gemeinsam tragen sollten. Auch dieser Gedanke, der als das Grundprinzip der christlichen Weltauffassung bezeichnet werden muß, ist nicht original, sondern tritt bereits im vorchristlichen Altertum deutlich in die Erscheinung. In der Antike ist die soziale Gerechtigkeit, eine Tugend, die herrlicher und wunderbarer strahlt als der Morgen- und Abendstern, sondern er stellt das Prinzip des Wohlwollens auf, das uns antreibt, unsere Mitmenschen mit Liebeserweisungen und Wohlthaten zu überhäufen; er preist in begeisterten Worten jene Menschenliebe, die uns erkennen läßt, wie nahe verwandt und wie lieb der Mensch dem Menschen ist. Der Sokrateschüler Plato feiert die Menschenliebe als „das Zueinanderweben der Gemüter zu einem allerhöchsten Geflecht“ und die Pythagoräer erklärten die gegenseitige Aufopferung der Menschen für das höchste Ideal, wie es in Schillers „Bürgschaft“ so herrlich und anschaulich geschildert wird.

Diese wenigen Ausführungen werden genügen, um den Beweis zu erbringen, daß das Christentum aus dem Geisteshaare der heidnischen Vorwelt geschöpft hat. Doch das wäre ja nebensächlich, wenn es nur gelungen wäre, die christlichen Ideen zu verwirklichen und die Welt damit zu durchsäubern. Wie verhältnismäßig gering der Einfluß des Christentums auf die Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens gewesen ist, lehrt uns das Mittelalter und das bestätigt die Gegenwart. Wo ist die Ehre der Arbeit zur Grundlage der Gesellschaft geworden, wo ist das Anrecht der Arbeit auf die Anteilnahme an den geistigen und materiellen Gütern jemals in die Praxis umgesetzt worden? Wohin ist es mit der Gleichheit aller Menschen gekommen in einer Gesellschaft, bei der Ungerechtigkeit und Ungleichheit aus allen Poren fließt? Wo finden wir die Verachtung des Reichtums und die Gleichheit des Besitzes als praktisches Prinzip? Wo in aller Welt bildet die Menschenliebe und das Prinzip des Wohlwollens die Richtschnur des Handelns und Urteilens? Man darf ohne Uebertriebung behaupten, daß es wohl niemals einen klaffenderen Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis gegeben hat, als in der Gesellschaft, die sich mit Stolz die christliche nennt. Ein bedeutender Schriftsteller, H. St. Chamberlain, wahrlich kein Feind des

Christentums, fällt folgendes Urteil: „Die erste göttliche Offenbarung einer Religion der Liebe führte zu einer Religion des Hasses, wie sie die Welt noch niemals erlebt hatte. Die Nachfolger des Mannes, der sich ohne Wehr gefangen gab und aus Kreuz schlagen ließ, ermordeten kaltblütig, als frommes Werk, binnen weniger Jahrhunderte mehr Millionen Menschen als in allen Kriegen des gesamten Altertums gefallen waren. Die geweihten Priester dieser Religion der Liebe wurden berufsmäßige Henker. Wer irgend einem Leeren, von keinem Menschen begriffenen, zum Dogma gestempelten Begriffe nicht eidlich beizutreten geneigt war, also der begabtere, der ernstere, der edlere, der freiere Mann, mußte den qualvollsten Tod sterben. An Stelle der Lehre, daß nur im Geiste, nicht im Worte die Wahrheit der Religion liege, trat das Wort zum ersten Male in der Weltgeschichte jene entsetzliche Herrschaft an, die wie ein schwerer Alp noch heute auf uns lastet. Doch genug davon, ein jeder versteht mich, ein jeder kennt die Geschichte des Christentums, die Geschichte des religiösen Wahnsinns.“

Und ebenso bekannt ist auch, wie wenig das Christentum in sozialer Beziehung gewirkt hat. Es hat weder die Armut beseitigt noch auch nur den Ausgleich des klaffenden Zwiespalts zwischen bergeshohem Reichtum und abgrundtiefer Armut ernstlich in Angriff genommen. Die in dieser Richtung unternommenen Versuche sind ausnahmslos gescheitert und wenn man die Entwicklung des Christentums durch die Jahrhunderte verfolgt, so muß man sagen: „Nicht das Christentum hat die Welt umgestaltet, sondern die Welt hat das Christentum umgemodelt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt.“

Zelluloid, seine Herstellung und Verarbeitung.

J. H. Am 6. Juni d. J. brannte die Zelluloidwarenfabrik der Gebr. Sailer in Wien vollständig nieder und es büßten 17 Menschen ihr Leben dabei ein, während eine ganze Anzahl Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Dieser Unglücksfall lenkte von neuem die Aufmerksamkeit auf dieses Material und seine Behandlung bei der Verarbeitung.

Zunächst, was ist Zelluloid? Die Kenntnis dieses Stoffes ist erst jüngerer Datums. Erst im Jahre 1869 bei Versuchen zur Herstellung einer dem atmosphärischen Einfluß nicht zugänglichen Masse für Buchdruckmalzer entdeckten die Buchdrucker Gebr. Schatt, Amerikaner, diesen Stoff. Zelluloid entsteht durch eine Verbindung von Schießbaumwolle oder Kollobiumwolle bei der Auflösung in Kampfer. Die Schießbaumwolle wird hergestellt, indem Seidenpapier mit einem Gemisch von 5 Teilen konzentrierter Schwefelsäure und 2 Teilen konzentrierter Salzsäure getränkt wird. Dieses Papier geht in einen mit Säure gefüllten Krog, in dem es längere Zeit liegen bleibt, um dann nach Herausnahme in Wasser gewaschen zu werden, wodurch die überflüssige Säure entfernt wird. Dieses Gemisch ist jetzt eine breite Masse, welche zunächst unter starkem Druck gefaltet wird, um dann getrocknet zu werden. Für die weitere Behandlung gibt es nun verschiedene Verfahren. In dem einen Falle erfolgt die Verbindung mit Kampfer unter Druck und starker Erhitzung. Ein zweites Verfahren ist, daß der Kampfer in Alkohol gelöst wird, und dann nach Mischung mit Schießbaumwolle unter Druck erhitzt wird. Ein anderes Verfahren ist die Verwendung von in Aether gelöstem Kampfer. Bei einem dritten löst man den Kampfer in Holzgeist. Bei den beiden letzten Verfahren erfolgt das Trocknen der gewonnenen Masse an der Luft. Die dadurch entstehende breite Masse wird dann unter Walzen zu starken Platten ausgewalzt. Besonders das Verfahren mit Aether ist äußerst gefährlich, da derselbe schon bei 35 Grad Celsius siedet. Während der Fabrikation werden der Masse die nötigen Farbstoffe zugesetzt und erhält man die Imitation der verschiedensten Materialien. Zelluloid erscheint als Imitation von Eisenblech, Horn, Schildpatt, Bernstein, Metallen, der verschiedensten Holzarten usw. im Handel. Die Imitation von Perlmutt ist bisher nur bis zu einer gewissen Ähnlichkeit gediehen, während andere Materialien oft nur durch Fachleute vom echten zu unterscheiden sind.

Die Verwendung des Zelluloid erfolgt zu den verschiedensten Zwecken, zu Schmuckgegenständen, Krügen und Manschetten, Gummihäutchen, zu Zelluloidbällen, Puppenköpfen, Rämmen, Stock- und Schirmgriffen, Ansichtskarten und Gratulationskarten, Albumdeckel, als Ersatz für Bürstehölzer, Fassung für Spiegel, Einlagen und Mosaiken, künstliche Gebisse, Kunstseide, sogar Schreibfedern, wie als Ersatz von Nageles und manchem anderen.

Greifen wir die Fabrikation einzelner Artikel zur Beschreibung heraus. Wohl eine der bedeutendsten Verwendungsarten ist heute die zu Rämmen, in erster Linie zu Rämmen als Haarschmuck der Damen. In der Rammenfabrikation hat das Zelluloid eine vollständige Umwälzung in der gesamten Fabrikation bewirkt. Während das früher hauptsächlich zur Verarbeitung gelangte Material, das Horn, zur Weiterverarbeitung erst vorgefertigt werden mußte, kommen heute die Platten in Meterlänge fertig zum Verarbeiten aus der Holzstofffabrik und ist heute die Weiterverarbeitung gegen früher eine vielfach vereinfachte. Die Fassung des Rammes wird auch nicht mehr ausgehöhlet, sondern unter dem Balance mit

